

angezogen. Die einzelnen Urkunden selbst begleitet ein reichhaltiger Kommentar, der neben den sachlichen Erklärungen auch für die Fassung der einzelnen Urkunden wertvolle Beiträge liefert. Dadurch, daß L. überall die Parallelen zu den übrigen Privaturkunden und Formelsammlungen des frühen Mittelalters heranzieht, ist diese Ausgabe für die Lehre von den Privaturkunden von größter Bedeutung. — In der Trierer Zeitschrift 7 (1932), 69—85 hat er in ähnlicher Weise eine andere wichtige Quelle des frühen Mittelalters, 'Das Testament des Diakons Adalgisel-Grimo vom Jahre 634', das zugleich die älteste Urkunde der Rheinlande für das Mittelalter darstellt, neu herausgegeben und mit einem reichen Kommentar versehen. K. J.

304. O. OPPERMAN, 'Die älteren Urkunden aus Siegburg, Saalfeld und Rolandswerth', Jahrbuch des Kölnischen Geschichtsvereins 16 (1934), 41—77 behandelt im ersten Teil die Siegburger Urkunden, die nach ihm zum größten Teil gefälscht sind. Im Gegensatz zu den Ausführungen WEISES (vgl. NA. 49, 706 n. 293) hält er nicht weniger als 14 Urkunden, darunter auch die Urkunde Heinrichs IV. für Siegburg vom 4. Oktober 1071 (St. 2747) für Fälschungen, die nach ihm in vier verschiedenen Gruppen zu Anfang des 12. Jahrhunderts entstanden sind; doch wirken seine Darlegungen, insbesondere die von ihm angestellten Diktatvergleiche, wenig überzeugend. K. J.

305. In der Reihe der neuen Urkundenbücher ist als wichtigstes das 'Mainzer UB.' zu nennen, dessen 1. Band, bearbeitet von MANFRED STIMMING (Darmstadt 1932) nach längeren Vorarbeiten erschienen ist. Er beginnt mit einer Fälschung auf den Namen Dagoberts I. vom Jahre 628 und führt bis zum Tode des Erzbischofs Adalbert I. im Jahre 1137. Der Band enthält insgesamt 616 Nummern, die zum Teil die Urkunden in Regestenform oder in kurzen Auszügen wiedergeben. Aufgenommen sind die Urkunden der Mainzer Erzbischöfe, des Domkapitels und der übrigen geistlichen Stifter und Klöster, sowie der weltlichen und geistlichen Behörden der Stadt Mainz. Die Zahl der bisher unbekannten Urkunden ist nicht sehr groß; wichtig ist vor allem die kritische, allerdings nicht immer abschließende Bearbeitung des Mainzer Urkundenbestandes, der in alter und neuer Zeit, zuletzt durch Bodmann und Schott immer wieder verfälscht ist. Die Form der Edition hat gerade in den älteren Partien eine Reihe von Ungleichmäßigkeiten und Irrtümern mitbedingt. N. 107 z. B.,